

BAKA - Bundesarbeitskreis Altbauerneuerung +  
Ulrich Zink i.V.m. BAKA + Bauen im Bestand i.V.m. BAKA

Samstag 29.11.2008  
Tageszeitung  
erscheint: täglich

Auflage verbreitet: 24.116  
Reichweite: 60.290  
Anzeigenäquivalent:

CISION<sup>®</sup>

Zeitungsgruppe  
Gesamtauflage VB: 24.116  
Gesamtauflage VK: 23.500

Region  
Niedersachsen  
Nielsen 1

Verlag  
Brune Druck- und  
Verlagsgesellschaft mbH  
Parkstr. 8  
26382 Wilhelmshaven  
Tel.: 04421/488-0  
Fax: 04421/488-259

Interne Pub-Nr.: 114900

# Mögliche Gefahr aus der Leitung

## INSTALLATIONEN Alte Rohre können dem Trinkwasser schaden

VON STEPHANIE HOENIG, DPA

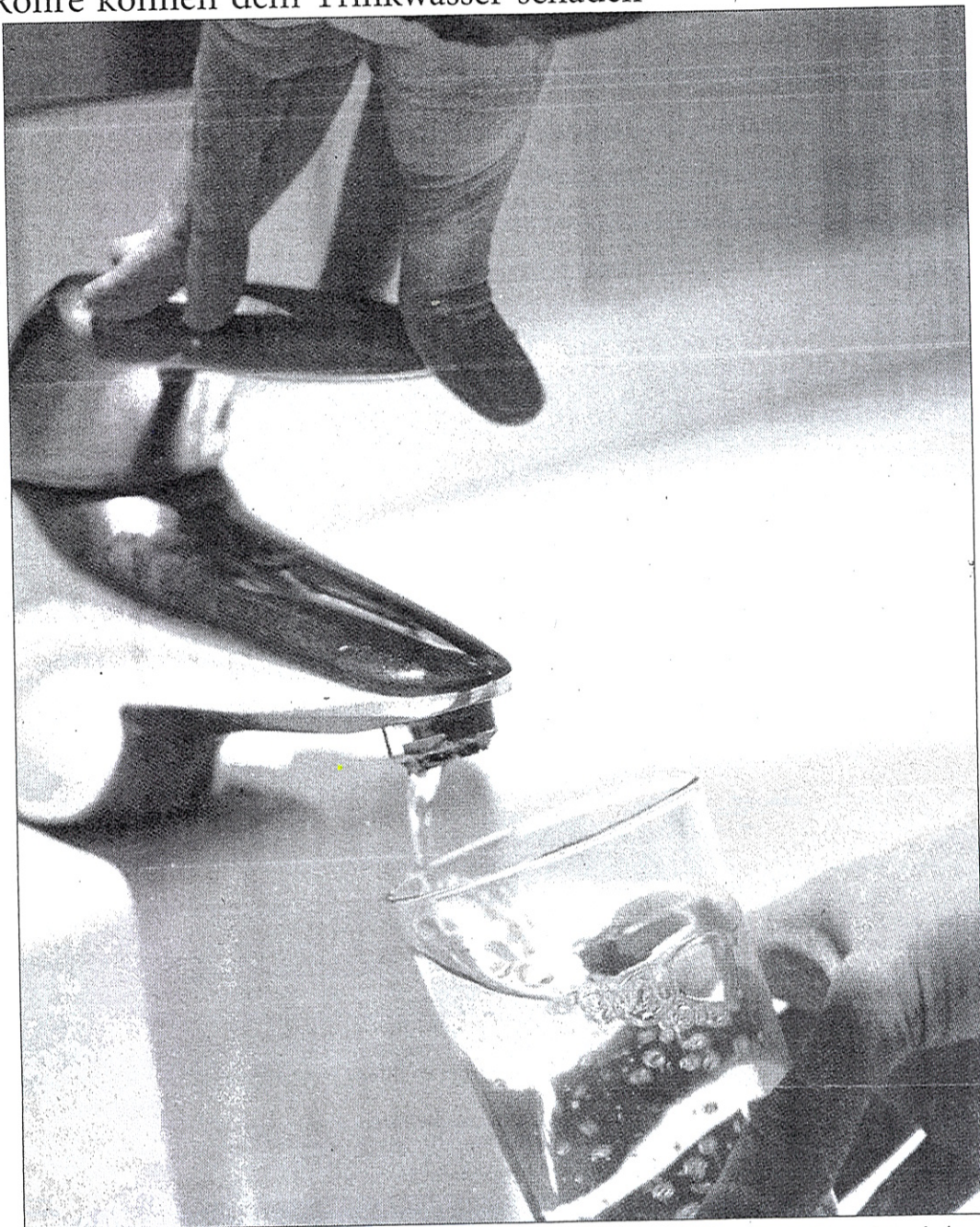
BERLIN – Einfach den Hahn aufdrehen und schon kann der Durst gelöscht werden: Leitungswasser ist fast immer verfügbar, günstig und gesund. Schließlich handelt es sich dabei in Deutschland um das am intensivsten kontrollierte Lebensmittel, sagt Patricia Nicolai vom Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft in Berlin. Die laufende Überwachung in den Wasserwerken nützt allerdings wenig, wenn das Leitungssystem im eigenen Haus Schadstoffe abgibt und das Wasser dort verunreinigt wird.

„Die Verantwortung der Wasserversorgungsunternehmen für die Qualität des Trinkwassers endet an den Anschlussleitungen zum Gebäude oder der Wasseruhr“, erklärt Nicolai. Für den weiteren Weg des Wassers bis zum Hahn sind Haus- und Wohnungsbesitzer verantwortlich.

Belastet werden kann das Wasser in der häuslichen Installation durch Schwermetalle wie Zink, Kupfer, Cadmium und Blei. Diese können sich schädlich auf die Gesundheit auswirken, warnt die Stiftung Warentest in Berlin. Hauptquelle für hohe Schwermetallkonzentrationen ist das Rohrmaterial, aus dem Anschlussleitungen und vor allem Installationen im Gebäude bestehen.

Damit nicht unnötig Schadstoffe aufgenommen werden, sollte Trinkwasser, das länger als vier Stunden in der Trinkwasser-Installation gestanden hat, weder getrunken noch zum Kochen verwendet werden, empfiehlt Hermann Dieter vom Umweltbundesamt (UBA) in Berlin. Stagniert Wasser in der Leitung, kann es aus den Leitungsrohren freigesetzte Partikel und Korrosionsprodukte aufnehmen. „Das Wasser sollte zunächst einige Zeit laufen, ehe es als Lebensmittel verwendet wird“, rät Dieter. Das frische Wasser erkennt der Verbraucher daran, dass es die Leitung merklich kühler verlässt als das Stagnationswasser.

Für Trinkwasser-Installatio-



Das Wasser sollte zunächst einige Zeit laufen, ehe es als Lebensmittel verwendet wird.

FOTO: DPA

nen werden heute Kupfer, Edelstahl, feuerverzinkter oder schmelztauchverzinkter Stahl, Kunststoffe und Verbundwerkstoffe eingesetzt. In einigen Regionen Deutschlands gibt es jedoch noch Trinkwasser-Installationen aus Blei. „Dieses Metall wird ins Trinkwasser abgegeben und ist für Säuglinge und Kleinkinder besonders gesundheitsschädlich“, sagt Dieter.

„Ob in einem Haus noch Bleileitungen liegen oder ob

Schäden an der genutzten Trinkwasser-Installation bestehen, kann ein Sanitär-Heizungs-Klima-Fachmann feststellen“, sagt der Architekt Ulrich Zink vom Bundesarbeitskreis Altbauerneuerung in Berlin. In alten Häusern besteht dabei oft das Problem, dass das Rohrsystem nur abschnittsweise erneuert wurde – manche Teile sind noch immer alt.

Für Blei schreibt die Trinkwasserverordnung einen Grenzwert von 25 Mikro-

gramm pro Liter vor. „Eine Überschreitung dieses Grenzwertes gilt als Mangel“, sagt Ulrich Ropertz vom Deutschen Mieterbund (DMB) in Berlin.

Der Vermieter müsse diesen Mangel beseitigen lassen und dafür Sorge tragen, dass die Wohnung ohne eine solche Gesundheitsgefährdung benutzt werden kann. Notfalls müsse er die Hausinstallation erneuern und die Bleirohre komplett austauschen lassen.